

Zweiter Advent:

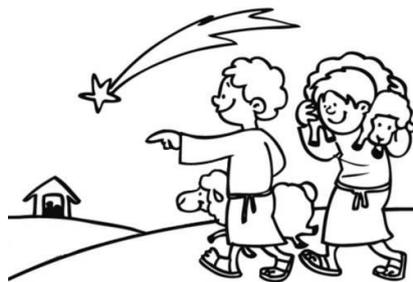
Geschichte: Der Hirte Jakob und der Hirte Simon

Jakob: „Was macht ein Hirte?“ So hat mich Simon, mein Enkel, schon oft gefragt. Und weil ich es leid war, davon zu reden, habe ich ihn eines Tages mitgenommen, hinaus zu den Herden. Einen ganzen Tag lang habe ich ihm gezeigt, was ein Hirte so macht: frisches Grün suchen, Wasser suchen, die Schafe treiben. Auf die Kleinen aufpassen, die sich leicht verirren. Und manchmal auch: das eine oder andere tragen. Simon hat auch eifrig mitgeholfen: Er hat Flöckchen, das kleinste Lamm, vom Wald bis zum Bach getragen. Ganz allein. Jetzt ist es Nacht. Wir sind viel zu weit gelaufen, um nach Hause zu gehen. Wir haben die Herde zusammengetrieben und Feuer gemacht. Einige von uns müssen Wache halten, denn nachts kommen die Raubtiere: Wölfe, Schakale oder Geier. Simon schläft neben mir. Ich habe ihm meinen Umhang gegeben und Schaffelle, damit er es schön warm hat.

Simon: Was für ein Tag! Endlich, endlich hat Opa mich mal mitgenommen: hinaus auf die Weiden, hinaus zu den Herden! Ich habe die Schafe gesehen. Flöckchen, das Kleinste, habe ich getragen! Auf Opas Schaffellen kann ich richtig gut schlafen. Kuschelich weich sind sie und warm. Da kommen schöne Träume. Es wird immer dunkler, und ich warte auf den Mond und die Sterne. Und langsam wird es in meinem Traum heller. Ich sehe einen silbrigen Schein, ich sehe es funkeln. Aber: In meinem Traum sind es nicht Sterne. Es ist Bewegung. Sind das Engel? Und ich höre etwas: Stimmen, Engelsgesang. „Euch ist heute der Retter geboren. Es ist Jesus. Ein Kind in einer Futterkrippe. Ein ganz normales Kind in Windeln. Er ist der Retter der Welt. Gott ist zu euch gekommen. In diesem kleinen Kind. Wollt ihr es nicht suchen?“ Und ich höre die Engel alle: „Ehre sei Gott in der Höhe! Ehre sei Gott in der Höhe! Und Frieden, Frieden auf Erden!“ Ich wache auf und denke: Das muss ich Opa erzählen!

Jakob: Ich habe nicht geschlafen in dieser Nacht. Mitten in der Nacht ist etwas geschehen. Himmlisches Licht und Engelsgesang. Und eine große glückliche Hoffnung. „Euch ist heute der Retter geboren! Gott ist auf die Erde gekommen.“ „Wollen wir es sehen?“, so haben wir durcheinandergeredet. Wie aufgeregt wir waren! Wir haben den schwersten Beruf der Welt - viel Mühe und wenig Achtung. Wir haben aber auch den schönsten Beruf der Welt - die Sorge um unsere Schafe. Aber in dieser Nacht, da sind wir nicht nur Hirten. Da sind wir Könige: beschenkt mit dieser guten Nachricht. Wir sind die Ersten, die sie hören - die beste Nachricht der Welt. Ja, wir sind losgezogen. Wir haben uns auf die Suche gemacht nach dem Kind in der Krippe. Simon, meinen Enkel, habe ich auf die Schultern genommen. Er ist aufgewacht. Aber er – der immer und immer fragt – er hat nichts gefragt. In dieser Nacht ist er still. Nur einmal höre ich ihn, leise und ernst: „Ja, ich will es sehen!“

(Idee nach Gerda Marie Scheidl: Die vier Lichter des Hirten Simon)



(www.schule-und-familie.de)